

>eantworten

Das nutzen die Agitatoren viel zuwenig für ihre Arbeit aus.

So spielt die Verordnung des Ministerrats vom 10. Dezember 1953 „Über die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und der Rechte der Gewerkschaften“ in vielen Betrieben in der Agitation keine Rolle mehr und wird als eine Verordnung unter vielen, die „schon verjährt ist“, betrachtet. Es wird kaum noch darüber diskutiert. Im Fritz-Heckert-Werk zum Beispiel wurde die Verordnung nur in Verbindung mit der Rechenschaftslegung zum Betriebskollektivvertrag „am Rande erwähnt“, wie die Kollegen aus dem Betrieb berichten.

Wie wollen die Parteileitungen denn die Werkstätigen zur Mitarbeit an der Verwirklichung der Verordnung gewinnen, wenn sie nicht ständig mit den Werkstätigen darüber sprechen? Die Aufgabe der Agitatoren besteht darin, den Werkstätigen zu zeigen, wie sich die Verord-

nung in ihrem Betrieb auswirkt und wie sie dazu beiträgt, das Leben der Arbeiter ständig zu verbessern, wenn sie um die Durchführung der Verordnung kämpfen. Das hilft den Werkstätigen, den Charakter unserer Arbeiter- und Bauernmacht besser zu erkennen.

Die Parteiorganisationen müssen sich aber auch darum kümmern, wie die Gesetze und Verordnungen eingehalten und durch geführt werden. Es geht nicht an, daß solche Erscheinungen, wie sie, im Fritz-Heckert-Werk, Karl-Marx-Stadt, und im VEB-Horchwerk, Zwickau, auftraten, unbeachtet bleiben. Dort erklärten Jugendliche unter 18 Jahren, daß sie Nachtschicht machen müßten, da sie sonst nicht an ihren Maschinen bleiben könnten. Anstatt daß die Partei- und Gewerkschaftsleitungen für die strenge Einhaltung unserer Gesetze und Verordnungen eintreten und offen mit den Arbeitern darüber beraten, wie die Arbeit organisiert und solch ein Problem gelöst werden kann, schweigen sie dazu. Oft sind den Parteileitungen derartige Diskussionen gar nicht bekannt. Deshalb ist es notwendig, daß sich die Parteileitungen ständig über die Diskussionen unter den Werkstätigen informieren und sie in ihrer Arbeit sorgfältig beachten.

Georg Förster

Leserz u s c h r i f t

Was verdiente Herr Aschinger!

In der Zusammenkunft von Agitationsfunktionären aus einigen Großbetrieben bei der Abteilung Agitation der Bezirksleitung Berlin beschwerten sich einige Genossen darüber, daß sie zuwenig Agitationsmaterial (Flugblätter usw.) durch die Bezirksleitung erhalten. Das veranlaßt mich, einiges über die Entwicklung von Argumentationen in den Betrieben zu sagen. Kein Agitationsleiter kann nur mit allgemeinem Material, das für die Hausfrau und den Betriebsarbeiter gleichermaßen bestimmt ist, arbeiten. Vielmehr muß er aus der jeweils vorhandenen Lage heraus die Argumentation entwickeln. Als Agitationsleiter auf dem Dorf muß ich andere Argumente finden als in einem Stadtbezirk oder in einem Großbetrieb. Zwischen den Großbetrieben selbst muß man ebenfalls entsprechend des Industriezweiges und der Traditionen der Betriebe, der Zusammensetzung der Belegschaft usw. unterscheiden. Man muß also in jedem Falle eine eigene Argumentation entwickeln. Selbstverständlich müssen die allgemeinen Materialien ebenfalls verwandt werden, weil sie die Richtung geben, in die die Argumentation gelenkt werden muß.

Wir haben im VEB Aktivist in Berlin dementsprechend die Akten des Aschinger-Konzerns durchgesehen und ältere Kollegen nach ihren Erinnerungen ausgefragt. Damit trugen wir die Geschichte des Betriebes, die eine Geschichte vieler Betriebe ist, die sich vom Einzelkapitalisten zum Konzernbetrieb entwickelten und später in Volkseigentum übergingen, zusammen. Wir haben aber nicht nur die Geschichte des Betriebes zusam-

mengestellt, sondern auch alle Unterlagen über die damaligen Lebensbedingungen der Arbeiter gesammelt. In unseren Agitationsbesprechungen, in der Betriebszeitung und im Betriebsfunk wurden diese Unterlagen ausgewertet und mit den Problemen der heutigen Zeit in Verbindung gebracht.

In der Betriebszeitung erschien zum Beispiel eine Rubrik, in der mitgeteilt wurde, daß eine Reinemachefrau im Jahre 1944 einen Monatslohn von 126 Mark erhielt und daß dieser heute 222 DM beträgt. Ein anderes Mal wurden die damaligen und die heutigen Urlaubsbedingungen oder die Bestimmungen im Krankheitsfälle einander gegenübergestellt. Wir ließen einen älteren Kollegen über Mehlschiebungen im Asehingerkonzern in der Betriebszeitung berichten. Es wurde der Belegschaft gezeigt, daß ein Prokurist des Betriebes reklamiert wurde und dafür ein Konditor für den Kriegsdienst freigestellt wurde und gefallen ist. Die Geschäftsberichte, die auf der ersten Seite den Tod von Belegschaftsmitgliedern und auf der zweiten Seite die Kriegsgewinne enthielten, wurden gezeigt. Der Verdienst von Herrn Aschinger wurde mit dem der Arbeiter verglichen.

Der Rundfunk brachte ein Hörspiel über diese Dinge unter dem Titel: „Wo das Brot gebacken wird.“ Dieses Hörspiel wurde von unserem Funkredakteur auf Band geschnitten und unseren Agitatoren durch den Betriebsfunk vorgespielt. Es war der Gegenstand einer sehr lebhaften Aussprache, die gerade während der Berliner Außenministerkonferenz stattfand. Unsere Kollegen

und Genossen zogen selbst die Schlußfolgerung, daß Kriegsgewinnler und Konzernherren Deutschlands Verderber sind und aus ganz Deutschland verschwinden müssen. Von dieser Seite her beurteilten sie auch den Kampf des Genossen Molotow auf der Außenministerkonferenz und konnten so der Belegschaft die Ziele dieses Kampfes erklären. Ältere Kollegen besannen sich dabei auch noch auf Einzelheiten aus ihrer früheren Tätigkeit, die sie in den Gesprächen den anderen Kollegen vermittelten, wodurch den Kollegen die wirkliche Rolle der Konzernherren klar wurde. Für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Betriebes waren die Unterlagen über die frühere soziale Lage unserer Belegschaft sehr von Vorteil. An Hand dieser statistischen Zahlen erkannten die Kollegen, welcher Unterschied zwischen damals und heute bereits besteht. Mit diesem Material wurde zur Entwicklung unserer Wettbewerbe beigetragen.

Es gibt für die Agitatoren viele Möglichkeiten, ähnliche Argumente zu entwickeln. Die Agitatoren müssen sie nur ausnutzen. So werden dadurch auch grundsätzliche Begriffe geklärt, ohne daß man gleich immer das Wort „Imperialismus“ oder „echter Patriotismus“ im Munde führt und damit die Kollegen kopfscheu macht. An der Entwicklung Aschingers zum Konzernherrn wurde ihnen der Begriff Imperialismus klar, und das Leben der Arbeiter sowie das Leben des Herrn Aschinger zeigten ihnen, daß es zwischen ihnen nichts Gemeinsames geben kann, sondern daß der Klassengenosse aus einem anderen Lande ihnen näher steht. Solche Argumentation der Tatsachen wirkt immer einfach und überzeugend.

Ernst Grimm
Agitationsleiter im VEB Aktivist, Berlin